

# Zur Entwicklung des Elektrizitätsverbrauchs in den Kulturländern des Westens

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **70 (1952)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-59658>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zen in Europa darf auch der Beschluss der Mitgliederversammlung der Dechema, die nächstjährige Generalversammlung anlässlich des 2ème Salon de Chimie im Juni 1953 in Paris abzuhalten, angesprochen werden, womit dann die alten und neuen Beziehungen, die in Frankfurt geknüpft wurden, weiter gepflegt werden können. An der im gleichen Rahmen stattfindenden Festsitzung der Hauptversammlung der Gesellschaft deutscher Chemiker sprach u. a. Prof. Dr. K. Clusius, Zürich, über «Reaktionen mit dem Stickstoff-Isotop  $^{15}\text{N}$ ».

An fünf Vormittagen fanden Plenarvorträge von 25 hervorragenden Fachleuten und Gelehrten aus 10 Ländern, einschliesslich der USA, statt. Als Schweizer Referenten sind zu erwähnen: Prof. Dr. W. Kuhn, der über «Das Multiplikationsprinzip für Trenn- und Konzentrier-Vorgänge» sprach, und Dr. Ing. L. Piatti, Winterthur, mit dem Thema «Grenzfälle der Korrosion nichtrostender Stähle». Alle gehaltenen Vorträge erscheinen demnächst in einem neuen Band der Dechema-Monographien. Sie betreffen folgende Hauptthemen: Grundlagen chemischer Verfahrenstechnik, Automatisches Messen und Regeln im Laboratorium und im Betrieb, Kontinuierliche Durchführung chemischer Operationen, Verwirklichung extremer Bedingungen in der Chemischen Technik, Werkstoffe und Korrosion <sup>4)</sup>.

Einige Zahlen mögen den Umfang der Veranstaltung zeigen: An der mit dem Kongress eng verbundenen Ausstellung, die ein technisch sehr hohes Niveau aufwies, stellten in neun Hallen mit einer Gesamtfläche von 31 000 m<sup>2</sup> etwa 570 Firmen aus neun Ländern aus. Wie die Geschäftsführung mitteilte, nahmen am Kongress 15 000 Fachleute aus 37 Staaten teil; daneben wurden noch gleich viele Besucher mit mehrtägigen und etwa 20 000 mit eintägigen Eintrittskarten registriert.

Die Achema ist als Symbol des kürzesten Weges von der Forschung zur Praxis zu bewerten, wodurch der Gedankenaustausch zwischen Apparate-Herstellern und -Gebrauchern besonders wertvoll wird.

Viele Zusammenkünfte befreundeter Kreise oder Gruppen mit gemeinschaftlichen Berufsinteressen, sowie eine grosse Anzahl Exkursionen in Werke der näheren und weiteren Umgebung von Frankfurt boten viel Interessantes. Auch die Behörden, besonders der Stadt Frankfurt, sorgten für einen angenehmen Aufenthalt. Solche wohlgelungene Treffen bergen den grossen Wert in sich, über das Fachliche hinaus durch die menschliche Verbindung der Techniker und Wissenschaftler zur Sicherung des geistigen Bestandes unserer christlichen abendländischen Kultur beizutragen. H. C. Egloff

## Zur Entwicklung des Elektrizitätsverbrauchs in den Kulturländern des Westens

DK 621.311

Das Sekretariat der «Union Internationale des Producteurs et Distributeurs d'Énergie Electrique» (UIPD) mit Sitz in Paris hat interessante statistische Zahlen herausgegeben, die sich über die letzten 30 bis höchstens 40 Jahre erstrecken und folgende Länder umfassen: Norwegen (3720), Kanada (3380), Schweiz (2240), Schweden (2120), USA (1910), Grossbritannien (öffentliche Versorgung, 870), Finnland (760), Belgien (745), Frankreich (616), Holland (359), Italien (390), Westdeutschland (333), Spanien (196), Irland (195) und Portugal (78). Die eingeklammerten Zahlen geben den jährlichen Energieverbrauch in kWh pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1946. Das genannte Sekretariat hat die Verbrauchszahlen auf einem Koordinatensystem mit logarithmischer Ordinate aufgetragen und sie mit einer Leitlinie in Beziehung gebracht, deren Neigung einer progressiven Zunahme, und zwar einer Verdoppelung innerhalb zehn Jahren entspricht. Man erkennt aus diesen Kurven, dass in den vom unmittelbaren Kriegsgeschehen nicht betroffenen Ländern wie USA, Kanada, Schweden, Portugal die tatsächlichen Kurven erstaunlich genau den Leitlinien folgen. Dies trifft auch für die Schweiz zu, wenn man die Inlandabgabe ohne Elektro-

kessel der Werke der allgemeinen Versorgung betrachtet. Die Kurven der Länder Frankreich, Holland, Belgien, Italien weisen während des Krieges von 1940 bis 1945 einen starken Rückgang auf, dem ein um so stärkerer Anstieg nachfolgt. Sehr bemerkenswert ist, dass z. B. das energiewirtschaftlich wenig entwickelte Portugal mit nur 78 kWh pro Kopf in gleicher Weise dem Progressionsgesetz folgt wie die hochentwickelten Länder (Schweden, Norwegen, USA), und dass bei diesen letztgenannten Ländern heute noch keine Anzeichen für eine Verlangsamung erkennbar sind.

Auf Grund dieser Feststellungen haben Direktor A. Engler, Baden, und Dr. R. Kaestlin, Zürich, in «Elektrizitätsverwertung» 1952, Nr. 4, die Entwicklungsaussichten kritisch beleuchtet und daran einige Gedanken geknüpft, die eine weitere Verbreitung verdienen. Sie machen zunächst auf die unwahrscheinlich grossen Verbrauchszahlen aufmerksam, die sich namentlich bei den stark entwickelten Ländern in wenigen Dezennien ergeben würden, wenn der Bedarf der festgestellten Gesetzmässigkeit weiter folgen sollte. So ergäben sich für die Schweiz für die Jahre 1960, 1970, 1980, 1990 und 2000 folgende Energiemengen in Mrd kWh: 16, 32, 64, 128, 256. Schon im Jahre 1965 würden darnach die 28 Mrd kWh überschritten werden, die der Leistungsfähigkeit aller ausbauwürdigen Wasserkräfte unseres Landes entsprechen. Mit Recht weisen die Autoren darauf hin, dass die Beobachtungszeit von wenigen Dezennien nicht genügt, um eine Extrapolation der festgestellten Gesetzmässigkeit über mehr als einige Jahre hinaus zuzulassen.

Untersucht man die Verhältnisse in der Schweiz auf breiterer Grundlage, so stellt man eine Strukturwandlung in dem Sinne fest, als die Entwicklung des gesamten Energiebedarfs für Licht, Kraft, Wärme, chemische, metallurgische und thermische Anwendungen hauptsächlich auf dem Sektor der hydroelektrischen Energie erfolgt ist, während die Energiegewinnung aus Brennstoffen von 1910 bis 1930 kaum anwuchs und seither wieder etwas zurückging. In der Tat hat die jährlich insgesamt zur Verfügung stehende Energiemenge in den Jahren von 1912 bis 1950 in der Schweiz jährlich um rd. 250 Mio kWh zugenommen. Diese Zunahme entspricht angenähert derjenigen der Bevölkerungszahl. Wir dürfen also hoffen, dass die erwähnte Strukturwandlung nicht mehr lange so stürmisch fortschreite wie bisher, sondern dass die Entwicklung in gesundem Rahmen vor sich gehe. Wir dürfen aber auch hoffen, dass die heute noch herrschende, nervöse Jagd nach allen noch brachliegenden Wasserkraften, Oelfeldern und Uranvorkommen, die offensichtlich der Furcht, zu spät zu kommen, entspringt, einer sinnvollen und ruhigen Planung Platz mache, die ehrlich bestrebt ist, dem Menschen zu dienen, statt ihn im Machtkampf der Interessen zu vernichten.

## NEKROLOGE

† Charles Moreau. Am 13. Juni 1952 ist in Uzerche (Corrèze) im Alter von 82 Jahren Ingenieur Charles Moreau gestorben. Damit ist einer jener Männer von uns gegangen, die Wesentliches dazu beigetragen haben, die heutigen Verhältnisse bei der Projektierung und Ausführung von grossen Bauten zu schaffen, und die damit die Lebensbedingungen Unzähliger beeinflussten. Die jüngere Generation kennt den Namen des ehemaligen Obergeringens am Südportal des Lötschbergtunnels nicht mehr, aber es ist vielleicht nicht unnützlich, ein paar Augenblicke bei diesem Leben anzuhalten, das überdurchschnittliche Leistungen und Erfolge gezeitigt hat.

Charles Moreau wurde in Le Creusot als Sohn eines Bildhauermeisters geboren. In der Ecole des Arts et Métiers in Aix-en-Provence holte er sich seine Ausbildung als Ingenieur und promovierte im ersten Rang. Er begann seine Laufbahn natürlich bei Schneider in Le Creusot, war dann einige Zeit Lehrer in der neugegründeten Ecole des Arts et Métiers in Cluny, um dann durch seine Heirat in das Milieu der Bauunternehmer einzudringen, ein Schritt, der für sein ganzes Leben bestimmend wurde. Charles Moreau führte als Erster in Frankreich die amerikanischen Pressluftwerkzeuge in den Stollenbau ein und verwendete sie bei Bahn- und Tunnelbauten und bei der Erstellung von Wasserkraftanlagen.

Die Erfolge auf diesem Gebiet veranlassten die französische Gruppe, die den Bau der Lötschbergbahn unternahm,

<sup>4)</sup> Der Band wird etwa 500 Seiten im Format A 5 mit 225 Abbildungen umfassen. Der Unkostenbeitrag beträgt nach Erscheinen: DM 30.— für Mitglieder der Dechema, DM 37.50 für Nichtmitglieder. Bei Vorausbestellung bis 31. 8. 1952 beträgt der Unkostenbeitrag: DM 27.— für Mitglieder der Dechema, DM 33.75 für Nichtmitglieder. Bestellungen erbeten an Dechema, Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen, Frankfurt am Main 13, Postfach.